

**Dankesworte von Victor Scoradet
zur Verleihung der Goethe-Medaille 2009
am Freitag, den 28. August 2009,
im Festsaal des Residenzschlosses zu Weimar**

- ES GILT DAS GESPROCHENE WORT -

Meine Damen und Herren,

erst in den letzten Monaten wurde mir klar, weshalb es richtig ist, daß bedeutende Medaillen, Orden und ähnliche Ehrungen nur an Leute vergeben werden, die ein bestimmtes Alter erreicht haben. Als junger Mann – abgesehen davon, daß ich nichts Auszeichnungswertes geleistet hatte – hätte ich sicher nicht gewußt, diese hohe Ehrung richtig zu schätzen. Als junger Mensch verfügt man ja über etwas so Wertvolles, daß alle möglichen Medaillen in den Hintergrund rücken: die Jugend selbst. Und auch die weiß man nicht richtig zu schätzen.

Deshalb ist Dankbarkeit in den jungen Jahren nur sehr schwer möglich. Man erwartet ja sowieso nur Gutes und, wenn ´s kommt, dann ist es „nur“ eine erfüllte Erwartung: es kam, weil es kommen sollte. Manchmal bedankt man sich auch – weil es sich gehört. Aber das wahre, tief empfundene Gefühl der Dankbarkeit ist eine riesige innere Bereicherung für den, der sie empfindet. Und dieses kommt, wie aller Reichtum, erst mit den Jahren – wenn überhaupt. Dieses Gefühl, das ich wenigstens genauso wertvoll finde wie die Ehrung selbst, wurde mir durch die Verleihung der Goethe-Medaille veranlaßt.

Meine Dankbarkeit gilt dem Guten, das mich erfreute, sowie dem Bösen, das mir widerfuhr und das eine entscheidende Rolle spielte in dem Aufbau meiner Persönlichkeit, meiner Laufbahn. Sie gilt allen Umständen und Menschen in meinem bisherigen Leben. Einige davon seien zu diesem wunderschönen Anlaß erwähnt.

So meine väterliche Großmutter, Filomele, die aus dem österreichischen Tirol gekommen war um meinen rumänischen Großvater Anton in der süd-westlichen Donau-Stadt Turnu Severin zu heiraten: als Mutter von zwölf Kindern, hatte sie noch genug Autorität um die deutsche Sprache in der Großfamilie durchzusetzen. Meine rumänische Mutter, Ana-Aurelia, die, obwohl sie selbst nie dazu gekommen ist, Deutsch zu lernen, mich in düsteren Zeiten die einzige Bukarester Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen ließ. Mein Vater, Leopold, dessen erste zivile Handlung, nach seiner Befreiung aus einem kommunistischen Schwerstarbeitslager, darin bestand, seinen einzigen Sohn zu zeugen. Aber auch die zwei Securisten, die zu verschiedenen Zeitpunkten versucht haben, mich zur Mitarbeit zu überreden und denen ich das Wohlgefühl des Nein-Sagens verdanke.

Mein Dank gilt auch dem rumänischen Sozialismus, der sich die westliche Kultur fern vom Leibe hielt und so die zahlreichen Lücken schuf, die mir später meine Übersetzer-Tätigkeit veranlaßten und die mich sogar wählerisch vorgehen ließen. Sowie dem diesmal netten Securisten, der die Auslands-Dokumentation der deutschsprachigen Zeitung leitete, an der ich arbeitete und wo ich Mitte der 80er Jahre, in den Zeitschriften *Theater heute* und *Theater der Zeit*, verblüfft und begeistert, die neue deutsche Dramatik entdecken konnte. Dank schulde ich auch meinen ausgewanderten Freunden Misch und Stefan, die mich aus der Schweiz, beziehungsweise aus Deutschland, mit echtem Kaffee versorgten. Und natürlich den rumänischen Regisseuren und Schauspielern, denen es gelungen ist, die von mir übersetzten Stücke in den Repertoires durchzusetzen.

Ein ganz besonderer Dank dem Deutschen ITI-Zentrum, Thomas Engel, Andrea Zagorski, am Anfang auch Martin Roeder-Zerndt, die die fabelhaften Workshops für Theater-Übersetzer in Mülheim veranstalteten, dem ebenso sympathischen wie kompetenten Leiter und Übersetzer-Kollegen Heinz Schwarzinger; und dem Goethe-Institut Bukarest, Sabine Hentzsch und ihren MitarbeiterInnen, die mich für die Medaille vorgeschlagen haben; der Jury, die diesen Vorschlag für sinnvoll hielten; dem Goethe-Institut überhaupt, für die wirksame Weise, die neuen Stücke-Schreiber und ihre Übersetzer zu fördern.

Und natürlich ein großes, herzliches Dankeschön den AutorInnen, deren Werke ich übersetzt habe. Es ist für mich eine außerordentliche Genugtuung daß ich diese Medaille in erster Reihe für die Übersetzung und Förderung **neuer deutschen Stücke** bekomme. Es ist meine Überzeugung, die ich auch häufig genug in meinen Aufsätzen zu argumentieren versuchte, daß die deutschsprachige Dramatik die thematisch und stilistisch mannigfaltigste ist. Diese unglaubliche Diversität konnte ich in keinen anderen Sprachraum finden. Werke wie jene von Dea Loher, Marius von Mayenburg, Sibylle Berg, Roland Schimmelpfennig, Lukas Bärfuß, Thomas Jonigk, Fritz Kater, Oliver Bukowski, Thomas Hürlimann, Hendl Klaus usw. aus meiner Vatersprache in meine Muttersprache zu übertragen war und wird auch weiterhin für mich eine außerordentliche Freude und Ehre sein.